

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 120 (1994)

Heft: 15

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorschläge

Gottlieb F. Höppli in der NZZ zur Überführung der Sonnen Brosche von Bundesrätin Ruth Dreifuss ins Historische Museum: «Museums würdig wären etwa auch Otto Stichs Pfeife, Adolf Ogis Bergschuhe, Kaspar Villigers Velo oder das Glas, aus dem Jean-Pascal Delamuraz am 29.9.1993 Milch getrunken hat. Symbolgehalt käme wohl auch dem Telefon von Elisabeth Kopp zu.»

Lockvögel

Der Ostschweizer Nightclub-Besitzer Paul Zillig über die von Agenturen vermittelten Tänzerinnen in seinen Lokalen, aufgezeichnet im Brückenbauer: «150 Stutz choschtet die pro Tag und Stuck.»

Handgranaten-Serb

Demnächst soll, wie der Kurier meldet, das erste serbische Parfüm auf den internationalen Markt kommen. Sein Name: «Serb». Und die Flacons haben «die Form einer

Handgranate». Und der Duft von «Serb» gleicht «dem Duft des frischgewaschenen Männerkörpers». Nun ja, wenn schon geschmacklos, dann wenigstens nicht geruchlos.

Attribute

Die renommierte Zeit über die Erwerbsbevölkerung der Zukunft: «Sie wird weiblicher, älter, kleiner und ausländischer werden.»

Abstriche?

Zum alljährlichen Bund-Apéro gesellte sich erstmals durch ihre Mitbeteiligung auch Vewaltungsrats-Präsident Michael Ringier. In einem Referat ging er auch auf das harte Berner Pflaster ein: «Wir wollen Geld verdienen, denn wir können alles! Wer sich in Sofia, Bukarest und Vietnam durchsetzt, hat vielleicht auch in Bern eine Chance.»

Apropos Dreckgeschäft

Ruedi Aeschbacher, der als Chef des Bauamts I vier Amtsperioden, also 16 Jahre lang, Zürichs städtische Verkehrspolitik profiliert und daneben auch eine Reihe anderer grosser Projekte realisiert hat, äusserte sich in einem Interview mit Zürichs Tagblatt, die Politik

werde ihn wohl auch in Zukunft nicht loslassen, da man mit ihr sehr viel bewegen könne. Aeschbacher: «Auch wenn man immer wieder sagt, Politik sei ein Dreckgeschäft, sollte man sie nicht jenen überlassen, welche das Geschäft wirklich dreckig betreiben.»

Parallele

Die Kronen-Zeitung lässt wissen, was Russlands Aussenminister Kosyrew über US-Altpresident Nixon sagte, der bei seinem Besuch in Moskau erst mit Ruzkoj, Schirinowskij & Co. sprach, bevor er Präsident Jelzin treffen wollte: «Das ist so, als ob jemand zu einer Party kommt und direkt zur Toilette geht, ohne den Gastgeber zu begrüssen.» Und zum wachsenden politischen Druck auf den gegenwärtigen US-Präsidenten Clinton wegen Whitewater titelt die Berner Zeitung: «Der Sturm verlässt das Wasserglas.»

Urinarium

Aquarium, Solarium, Terrarium: alles eingebürgerte Begriffe. Jetzt aber, so laut Süddeutscher Zeitung, wird's langsam seuchenartig. Ein Landhotel preist sowohl sein Thermarium als auch sein Relaxarium und erst noch sein «Fitarium» an. Jetzt kommt dann möglicherweise «Aerarium» statt Flughafen, «Adebarium» statt Entbindungs klinik. Der Wirt dürfte aus seinem Fresstempel ein «Gustarium», aus seiner Bierschwemme ein «Bibarium» machen. Und «wenn dort einer viel getankt hat, dann muss er halt mal ins Urinarium.»

Logorrhöe

Einfach toll sei's, schreibt ein Leser, was für sprachliche Kreativitätsschübe ein Filmkritiker der Weltwoche freisetzte bei Verrissen. Der Leser: «Nachdem ich schön *dröge* und *verquast* und *pueril* drauf habe, weiß ich seit seinem letzten Verriss auch, was Logorrhöe ist (med. krankhafte Ge schwätzigkeit). Ich wage die Fern diagnose, dass der Kritiker selbst daran leidet.» Der Leser glaubt überdies, der attackierte Kritiker schreibe seine Rezensionen «ein händig, da er sich mit der andern Hand selbst auf die Schulter klopft.»

